

Call for Presentations – Deadline: 31. Januar 2024

Infrastrukturtransformationen angesichts multipler Krisen

Tagung des DGS-Arbeitskreises „Soziologie der Nachhaltigkeit“ (SONA) und der
DGS-Sektion Umwelt- und Nachhaltigkeitssoziologie

6. und 7. Juni 2024, Universität Stuttgart

Gesellschaften liegen Infrastrukturen zugrunde, als technisch-materiale wie Straßen, Elektrizitäts- oder Mobilfunknetze, aber auch als soziale Infrastrukturen wie Gesundheitsversorgung, rechtsstaatliche Verfahren oder öffentliche Sicherheit. Dabei setzen sich in der Regel die technisch-materiale und die soziale Infrastruktur wechselseitig voraus und verbinden sich mit sozialen Praktiken, indem etwa Schienennetze gewartet werden müssen.

Infrastrukturen bilden das Rückgrat von Gesellschaften und erfahren in den letzten Jahren auch in der Soziologie vermehrte Aufmerksamkeit. Sie ermöglichen und kanalisieren soziale Praktiken und schaffen so Gesellschaft, begrenzen diese aber auch – nicht nur praktisch, sondern auch zeitlich, sachlich und sozial. Gilt dies zwar generell, so gilt es umso mehr, je komplexer eine Gesellschaft ist. Arbeitsteilung, Industrialisierung, Mobilität etc. setzen eine vielfältig aufeinander aufbauende und aufeinander angewiesene Infrastruktur voraus. Ihre Eigenschaften und Funktionslogiken treten im Fall eines Infrastrukturausfalls, und wenn Transformationen anstehen, zu Bewusstsein, im Modus der Normalität verschwinden sie hingegen im Rauschen der Alltagspraxis, die sie als selbstverständlich voraussetzt.

Sind Infrastrukturen mithin generell von soziologischem Interesse, so wird eine verstärkte Aufmerksamkeit aktuell aus zwei Gründen bedeutsam: Erstens verdeutlichen Krisen etwa um Energie, Gesundheitsversorgung oder Lieferketten, wie prekär und potentiell gefährdet die Infrastruktur der modernen Gesellschaft ist. Zweitens ist offensichtlich, dass eine gesellschaftliche Transformation in Richtung Nachhaltigkeit nicht allein durch ein verändertes Bewusstsein oder veränderte Konsumpraktiken gelingen kann, sondern eine Transformation der Infrastruktur – und das heißt: der komplex miteinander verwobenen Infrastrukturen der modernen Gesellschaft – erfordert.

Infrastrukturen zeichnen sich zwar einerseits durch eine gewisse Rigidität und Dauerhaftigkeit aus, andererseits befinden sie sich auch ständig im Fluss. Dieser Doppelcharakter lässt sich als Infrastrukturparadox beschreiben, nach dem selbstverständlich gewordene Strukturmerkmale heutiger Infrastrukturen als Ergebnis zurückliegender Entscheidungs- und Aushandlungsprozesse noch fest institutionalisiert und verbaut sind, aber schon wieder brüchig, umstritten und im permanenten Umbau sind (Howe et al. 2016). Prozesse des Infrastrukturaufbaus, -abbaus und -umbaus gehen stets mit Konflikten und Friktionen einher, weil sie ungleiche Kosten-Nutzen-

Verteilungen, Zugänge und Ausschlüsse, Möglichkeiten und Restriktionen hervorbringen. Sich überlagernde Krisenphänomene wie der anthropogene Klimawandel, Zuwanderungswellen, die Pandemien, prekär gewordene Verhältnisse der Sorgearbeit und Austeritätspolitik als Antwort auf Wirtschaftskrisen etc. machen Infrastrukturtransformationen zwar umso notwendiger jedoch auch umso komplexer und konflikthafter.

Insgesamt sind Infrastrukturen, egal ob technisch-material oder sozial, Teil gesellschaftlicher Daseinsvorsorge und Integration sowie Weichensteller gesellschaftlicher Naturverhältnisse. Ihre Konfiguration bestimmt darüber mit, in welchen sozial-ökologischen Zukünften wir leben werden.

Vor diesem Hintergrund laden wir Beiträge insbesondere zu folgenden Fragestellungen ein:

- Lassen sich unterschiedliche Typen von Konflikten um Infrastrukturtransformationen unterscheiden? Wenn ja, welche?
- Wie hängen materiale und soziale Infrastrukturen zusammen?
- Welche Zusammenhänge bestehen zwischen Infrastruktur und Demokratie und was sind Anforderungen an eine demokratische Gestaltung von Infrastrukturtransformationen?
- Wie wird Zukunft im Infrastrukturumbau (von wem) verhandelt und welche Nachhaltigkeitskonzepte und -pfade werden dabei implizit oder explizit herangezogen?
- Lassen sich typische Muster des Ablaufs von Infrastrukturtransformationen und -konflikten identifizieren?
- Welche historischen Vergleiche lassen sich zwischen aktuellen und vergangenen Infrastrukturtransformationen ziehen?
- Welche Rollen spielen Eigentumsverhältnisse im Rahmen von Infrastrukturtransformationen?
- Welche Treiber lassen sich für den Umbau von Infrastrukturen ausmachen und welche Rolle spielen dabei ökologische Grenzen oder Digitalisierung?

Formales: Wir freuen uns auf die Zusendung Ihrer Abstracts (max. 300 Worte) **bis zum 31.1.2024** an Marco Sonnberger (marco.sonnberger@sowi.uni-stuttgart.de)

Veranstalter*innen: Prof. Dr. Cordula Kropp (Universität Stuttgart), Dr. Marco Sonnberger (Universität Stuttgart & Friedrich-Schiller-Universität Jena), Prof. Dr. Anna Henkel (Universität Passau)